

Š T Ú D I E

EINE ERFOLGREICHE STADT IM ZEITALTER DER KRISE. PRESSBURGS STADTHAUSHALT IM 16. JAHRHUNDERT UND AM ANFANG DES 17. JAHRHUNDERTS¹

ATTILA TÓZSA - RIGÓ

TÓZSA-RIGÓ, Attila. A successful town in an age of crisis. Bratislava's city budget in the 16th and early 17th centuries. *Historický časopis*, 2023, 71, 2, pp. 193–223, Bratislava.

One of the most important questions for early modern cities was how to respond to increasing financial pressures with different financial resources. In the perspective of the radically changed situation of the Kingdom of Hungary after the Ottoman expansion, the budget balance of the city of Bratislava (in Hungarian Pozsony) is of particular importance.

Bratislava's situation during this period was complex in many respects. The city was already a regional centre in the western borderlands of the Kingdom of Hungary in the late Middle Ages. The defeat at Mohács changed the fate of Hungary for centuries. Bratislava's economic power increased temporarily after 1526. After the conquest of Buda (1541), the economic functions of the former capital were taken over mainly by the cities of western Hungary especially Bratislava and Trnava (in Hungarian Nagyszombat). Within a short time after the battle of Mohács, Bratislava became the administrative and political centre of the Kingdom of Hungary under Habsburg rule.

For the study of the city budget, we have first of all the source group of the chamber books of the city of Bratislava at our disposal. The chamber books show that the town had several means to compensate for the increased expenditure (military expenditure, fortification costs, funds allocated to the central administration). In particular, taxes were increased, which undoubtedly shows that the town's citizenry was engaged in considerable economic activity during the period. Another important source of income was the "Weingeld". This was the revenue from the sale of wine.

Key words: Bratislava. Early modern, town history, economic history. Town budget. Chamber books.

DOI: <https://doi.org/10.31577/histcaso.2023.71.2.1>

1 Die vorliegende Studie wurde mit der Unterstützung des Forschungsstipendium „Bolyai János” (BO/00622/21/2) geschrieben.

Eine der wichtigsten Fragen für die frühneuzeitlichen Städte war, wie sie auf die zunehmenden finanziellen Belastungen mit verschiedenen finanziellen Mitteln reagieren konnten. In der Hinsicht der radikal veränderten Situation des Königreichs Ungarn nach der osmanischen Expansion ist der Haushaltssaldo der Stadt Pressburg (heute Bratislava in der Slowakei, auf ung. Pozsony) von besonderer Bedeutung.

Die Veränderungen der Funktionen von Pressburg in der frühen Neuzeit

Die Positionen der Stadt erfuhren in der Frühneuzeit bedeutende Umwandlungen. Der osmanische Vormarsch nach der Schlacht bei Mohács veränderte die politischen Verhältnisse im Karpatenbecken drastisch. Durch die Teilung des Königreichs Ungarn in drei Teile kamen z. 40 % des ehemaligen Staatsgebiets unter habsburgische Herrschaft. Infolgedessen hat sich die Lage von Pressburg stark verändert.

Ein wesentliches Merkmal dieser Zeit war die wachsende Macht des Staates. Die Bündnisse zwischen Herrschern und Städten, die in den vorangegangenen Epochen geschlossen worden waren, veränderten sich im 16. und 17. Jahrhundert grundlegend. Durch die Verlagerung der Schwerpunkte zugunsten des Staates sind diese Beziehungen in ihrer alten Form praktisch verschwunden. Zu Beginn der Periode waren die Herrscher jedoch noch dazu gezwungen, aus finanziellen Gründen mit den Städten zu verhandeln. Als Gegenleistung für die Unterstützung des Staatshaushalts respektierte die Zentralgewalt in den meisten mitteleuropäischen Staaten noch bis zur Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert die städtischen Privilegien für Selbstverwaltung.²

Pressburgs Lage war in dieser Zeit in vielerlei Hinsicht komplex. Die Stadt war bereits im Spätmittelalter ein regionales Zentrum im westlichen Grenzgebiet des Königreichs Ungarn. Die Niederlage bei Mohács veränderte das Schicksal Ungarns für Jahrhunderte. Die wirtschaftliche Macht von Pressburg nahm nach 1526 vorübergehend zu. Nach der Eroberung von Buda (1541) wurden die wirtschaftlichen Funktionen der ehemaligen Hauptstadt vor allem von den Städten Westungarns übernommen, insbesondere von Pressburg und Tynau (heute Trnava, auf ung. Nagyszombat). Die geostrategische Lage der Donaustadt an der Grenze wurde auch aus militärischer Sicht aufgewertet, da die Region als Ausgangs- und Nachschubstützpunkt für die habsburgischen Armeen funktionierte. Spätestens von den 1550er Jahren bis zum Ende des 17. Jahrhunderts war Pressburg der vorherrschende Ort für die Landtage der

2 MILLER. *Urban Societies in East Central Europe, 1500–1700*. Aldershot; New York 2008, S. 156–159.

Habsburger, obwohl es ist zu betonen, dass nicht alle Landtage dieser Zeit hier abgehalten wurden, d. h. die Stadt wurde nicht zum ständigen Sitz der Landtage.³

Innerhalb kurzer Zeit nach Mohács wurde Pressburg zu einem administrativen und politischen Zentrum des Königreichs Ungarn unter Herrschaft Habsburger. Auf dem Landtag im Jahre 1535 erkannten die ungarischen Orden die Positionsverstärkung von Pressburg offiziell an. Nach den damals verabschiedeten Gesetzen wurde Pressburg zum Verwaltungssitz des Königreichs.⁴ Es war auch der Sitz des Rates des 'Helytartótanács' (Statthalter / Consilium Regium Locumtenentiale Hungaricum).⁵

Hauptziel der staatlichen Modernisierungsmaßnahmen war, die Einnahmen der Länder unter habsburgischen Herrschaft so effizient wie möglich zu steigern. Ab den späten 1520er Jahren war die Einrichtung einer kammergerichtlichen Verwaltung eine Priorität.⁶ Die Bedeutung der Ungarischen Kammer, die 1528 in Buda als der Hofkammer untergeordnetes Amt gegründet und 1531 in Pressburg reorganisiert wurde, zeigt sich darin, dass sie im 16. und 17. Jahrhundert die einzige zentrale Behörde des Landes war, die über einen gut organisierten Apparat verfügte und ohne Unterbrechung arbeitete.⁷ Die Ämter der Kammer dienten für die Bürger auch als attraktive Verdienstmöglichkeiten.

- 3 PÁLFFY. A Magyar Királyság új fővárosa: Pozsony a XVI. században. In *FONS Forráskutatás és Történeti Segédtudományok*, 2013, Vol. No. 1, S. 13–26. Eine der wichtigsten Landtage fand im Jahr 1563 in der Stadt statt, als Maximilian für ungarischen König gekrönt wurde. Pressburg spielte eine wichtige Rolle bei den Feierlichkeiten. Als symbolisches Zeichen für den Funktionswandel der Stadt war es das erste „echte“ Krönungsparlament im Zeitalter. Während der Feierlichkeiten wurden auf beiden Seiten der Donaubrücke Triumph Tore mit Wappen errichtet (siehe weiter unten, beim *Urfargeld*). Dieser festliche Rahmen war von besonderer Bedeutung, da sich der habsburgische Hof nur selten mit einem Bedürfnis nach künstlerischer Repräsentation an die ungarische Öffentlichkeit wandte.
- 4 FRAKNÓI, Hrsg. *Magyar Országgyűlési Emlékek*. Budapest. I. Budapest 1874. S. 559.
- 5 Im Jahr 1542 wurde Pressburg zum Gerichtssitz erklärt, und ein Jahr später zog sich das Priorat von Esztergom in die Donaustadt um. Während des Bürgerkriegs zog sich auch das Kapitel in Buda nach Pressburg um.
- 6 EBERHARD. *Monarchie und Widerstand. Zur ständischen Oppositionsbildung im Herrschaftssystem Ferdinands I. in Böhmen*. München 1985, S. 73–74; KANN. *A History of the Habsburg Empire. 1526–1918*. London 1980, S. 30–31. Zu den Institutionen der zusammengesetzten Monarchie: BAHLCKE. *Regionalismus und Staatsintegration im Widerstreit. Die Länder der Böhmisches Krone im ersten Jahrhundert der Habsburgerherrschaft (1526–1619)*. München 1994, S. 71–84.
- 7 OBORNI. Die Herrschaft Ferdinands I. in Ungarn. In FUCHS and KOHLER, Hrsg. *Kaiser Ferdinand I. Aspekte eines Herrscherlebens*. Münster 2003. S. 155. Zur Struktur der staatlichen Finanzverwaltung: KENYERES. A Habsburg Monarchia katonai kiadásai az udvari pénztár és a hadi fizetőmesterek számadásai alapján, 1543–1623. In *Levéltári Közlemények*, 2007, Vol. 78. No. 2. S. 88–91; KENYERES. Die Finanzen des Königreichs Ungarn in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In EDELMAYER and LANZINNER, Hrsg. *Finanzen und Herrschaft: materielle Grundlagen fürstlicher Politik in den habsburgischen Län-*

Trotz ihre Positionsstärkung, wurde Pressburg keine Residenzstadt.⁸ Man kann mit keiner ständigen königlichen Präsenz in der Stadt rechnen. Ferdinand I. hielt sich zum Beispiel während seiner Regierungszeit erst 50 Wochen in der Stadt auf.⁹ Dies entspricht nur 2,5 % seiner Herrschaftszeit. In den Residenzstädten zeigt sich, dass der Konsum einer großen Zahl von Beamten erhebliche Auswirkungen auf den Wohlstand des Bürgertums übte.¹⁰ Ebenso, wie das königliche Hof, waren auch die Verwaltungsorgane in begrenzter Zahl in Pressburg präsent. Die Mehrzahl der für die Angelegenheiten des Königreichs Ungarn zuständigen Behörden hatte ihren Sitz in Wien, in der wirklichen Residenzstadt des habsburgischen Staatskonglomerats.

Pressburgs Positionsveränderungen zusammenfassend lässt sich sagen, dass das administrative und politische Zentrum des Königreichs Ungarn seit den 1530er Jahren keine echte Residenzstadt war. Die charakteristischen Merkmale des letztgenannten Modells der Stadtgeschichte sind im frühneuzeitlichen Pressburg nur teilweise zu erkennen. Die Stadt kann als politische und – mit einigen Einschränkungen (gemeinsam mit Wien) – als administrative Hauptstadt der ungarischen Gebiete unter habsburgischer Herrschaft betrachtet werden.¹¹

Über die Bevölkerungszahl der Stadt liefern die Steuerregister von 1542–1543 indirekte Informationen. In der Quelle sind 1 026 steuerpflichtige Bürger aufgeführt.¹² Die Berechnung der Gesamtbevölkerung ist durch zwei Unsicherheitsfaktoren erschwert. Erstens wissen wir nicht, mit wie vielen Familienmitgliedern (im Durchschnitt 4–4,5 Personen) die Steuerpflichtigen in einem Haushalt zusammen lebten, und zweitens werden nur Personen mit Stadtbürgerschaftsrecht in der Steuerliste erfasst.¹³ Multipliziert man 1 026 mit 4,5, erhält man einen Wert von etwa 4 600. Leider gibt es eine noch unsicherere

den und im Heiligen Römischen Reich im 16. Jahrhundert. Wien; München 2003. S. 92–97; PÁLFFY, A Magyar Királyság, S. 26–29.

- 8 Zu den Funktionen der Residenzstädte: SCHILLING. *Die Stadt in der frühen Neuzeit.* München 2004. S. 21.
- 9 ALTFAHRT. *Ferdinand der Erste (1503–1564) – Ein Kaiser an der Wende zur Neuzeit.* Wien 2003. S. 33.
- 10 WEIGL. Frühneuzeitliches Bevölkerungswachstum. In CSENDES and OPLL, Hrsg. *Wien. Geschichte einer Stadt. Bd. 2. Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert).* Wien; Köln; Weimar 2003. S. 122–124.
- 11 Zu Beginn des Zeitraums wird Pressburg in den von mir bisher untersuchten Quellen nirgends als Hauptstadt genannt. Diese Benennung gehörte auch nicht zur Selbstdefinition des Pressburger Bürgertums. In den 1630er Jahren wurde ein solcher Begriff jedoch bereits verwendet („*Haubtstadt in Ungern*“). PÁLFFY, A Magyar Királyság, S. 37–38.
- 12 AMB MmB TR.
- 13 Auf Grund der Testamente kann es behauptet werden, dass es im Mittel- und Oberschicht eine Kinderzahl von 1,5 bis 2,6 charakteristisch war. Leider liegen uns keine Daten über ähnliche Indikatoren für die untere Schicht vor.

Schätzung für die Nicht-Bürger-Bevölkerung. Es ist wahrscheinlich, dass die Einwohnerzahl von Pressburg um die Mitte des Jahrhunderts infolge der Zuwanderung in die Stadt etwa 5 600–5 800 betrug.

Den Kammerbüchern zufolge war die Zahl der jährlich aufgenommenen Bürger gering: Im 16. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erhielten durchschnittlich 2–5 Personen das Bürgerrecht pro Jahr, und es gab auch Jahre (z. B. 1610), in denen überhaupt kein Bürgerrechtgeld gezahlt wurde.¹⁴

Das Quellenmaterial

Zur Untersuchung des im Titel angegebenen Themenkreis steht uns zwei Quellengruppen der städtischen Administration zur Verfügung. Für einen allgemeinen Überblick über die Einnahmen- und Ausgabenposten habe ich das sog. Gabbuch verwendet.¹⁵ Dieses Stadtbuch enthält die Berichte, die der Kämmerer dem Bürgermeister und dem Stadtrat einmal im Jahr über den Haushalt vorlegte. Die andere wichtige Quellengruppe sind von den Kammerbüchern gebildet, in denen die Einnahmen und Ausgaben der Stadt für das betreffende Jahr detailliert aufgeführt sind.¹⁶

Die Kammerbücher bieten eine breite Palette von Analysemöglichkeiten. Das Potenzial dieser Art von Quellen wurde in den letzten Jahren in einer Reihe von Studien hervorgehoben.¹⁷ Die Quelle bietet ein breites Spektrum an Informationen zu vielen Aspekten der Stadtgeschichte. Ich habe kürzlich die einzelnen Datenreihen in mehreren Studien untersucht.¹⁸ Bevor die Quellen

14 Ab dem zweiten Drittel des 17. Jahrhunderts stieg die Zahl der Personen, denen das Bürgerrecht verliehen wurde, drastisch an: zwischen 1630 und 1640 erhielten durchschnittlich mindestens 56 Personen pro Jahr das Bürgerrecht in Pressburg. Im Jahre 1636 wurden 96 neue Bürger in einem einzigen Jahr erwähnt. AMB MmB BB.

15 MNL OL MF C 489.

16 AMB MmB K.

17 Unter den Studien des Bandes siehe zumeist: Kenyeres. Számadáskönyvek mint a 16–17. századi gazdaságtörténet forrásai. In RÜSZ-FOGARASI, szerk. *A levéltár rejtett kincsei. Források és értelmezések a gazdaságtörténet köréből. Erdélyi Évszázadok*. Kolozsvár 2019. S. 27–52. Auf Slowakisch zum Thema zuletzt: SEDLAČEK. *Hospodárenie samosprávy mesta Bratislavy v 15. storočí*. Dizertáčna práca. Bratislava 2016. S. 54–126.

18 TÓZSA-RIGÓ. „Ausgeben – eingenommen ... die Stat [...] nottuffigklich versehn“. Rozpočet mesta Bratislavy v druhej štvrtine 16. storočia. In *Historický časopis*, 2009, Vol. 57. No. 1. Tózsá-Rigó. Udvar és (fő)város kapcsolata a pozsonyi számadáskönyvek és a kamarai források tükrében. In *URBS. Magyar Várostörténeti Évkönyv*, 2012, Vol. 7; TÓZSA-RIGÓ. Pozsony érdekérvényesítési és kommunikációs stratégiája a városi ajándékok tükrében. In *URBS. Magyar Várostörténeti Évkönyv*, 2020, Vol. 15; TÓZSA-RIGÓ. Város és folyó. A pozsonyi rév és a Duna-híd gazdaság- és környezettörténeti vizsgálata. Jégjelenségek és áradások a Duna pozsonyi szakaszán (1520–1610). In *Magyar Gazdaságtörténeti Évkönyv*, 2021, Vol. 5.

im Detail untersucht werden, lohnt es sich, einen kurzen Überblick über die Wirtschaftsstruktur und die innere Organisation der Stadt zu geben.

Die Wirtschaftsstruktur des frühneuzeitlichen Pressburgs

Was unser Thema betrifft, war die zentrale Frage in diesem Zeitraum, wie die Städte ihr Haushaltsgleichgewicht aufrechterhalten können. Wie wir später sehen werden, spielten auf der Einnahmenseite die von den Bürgern erhobenen Steuern die wichtigste Rolle. Die Steuer pro Haushalt wurde von der Stadtverwaltung auf der Grundlage der ausgeübten Wirtschaftstätigkeit festgelegt. Vor diesem Hintergrund lohnt es sich, zunächst einmal zu überlegen, welche Tätigkeiten die Grundlage für die wirtschaftliche Leistung und den Lebensunterhalt der Bürger bildeten.

Pressburg im transregionalen Handelsnetzwerk in Mitteleuropa

Das auffälligste Merkmal der wirtschaftlichen Entwicklung im 16. und 17. Jahrhundert war die Befestigung der gegenseitigen Abhängigkeit der kontinentalen Regionen. Das komplexe System der Interdependenz zwischen den Regionen konnte durch Veränderungen in der machtpolitischen Struktur des Karpatenbeckens nicht wesentlich gestört werden.¹⁹ Der größte Anteil der Einfuhren im Handel des Königreichs Ungarn entfiel auf handwerkliche Fertigwaren, insbesondere auf Textilien und Metallwaren. Die wichtigsten Exportgüter waren landwirtschaftliche Erzeugnisse und Bergbaurohstoffe (hauptsächlich Rohkupfer). Innerhalb der landwirtschaftlichen Ausfuhren waren Vieh und andere tierische Erzeugnisse die wichtigsten Exportartikel, an dritter Stelle stand der Weinexport.

Die größten Viehmärkte in Nordwestungarn, wie Wartberg (heute Senec, auf ung. Szenc) und Ungarisch-Altenburg (Magyaróvár), wurden von Kaufleuten aus Pressburg und Tynau dominiert. Der kontinuierliche ungarische Viehausfuhr war für die Versorgung der österreichischen Erbländer, der süddeutschen und böhmisch-mährischen Regionen, sowie für Venedig unerlässlich.²⁰

19 TÓZSA-RIGÓ. *A dunai térség szerepe a kora újkori Közép-Európa gazdasági rendszerében. Délnémet, osztrák, (cseh-)morva és nyugat-magyarországi városok üzleti és társadalmi hálózatai*. Miskolc 2014. S. 64–68.

20 TÓZSA-RIGÓ. Die Rolle des Donauhandels im Nürnberger Wirtschaftsleben. Beziehungen zwischen den Wirtschaftseliten Pressburgs und Nürnbergs im 16. Jahrhundert. In *Jahrbuch für fränkische Landesforschung*, 2009, Vol. 69; TÓZSA-RIGÓ. A „dunai útvoal” kereskedelmében részt vevő Augsburger társadalmi háttér és keleti irányú kapcsolatrendszer. In *FONS Forráskutatás és Történeti Segédtudományok*, 2009, Vol. 16. No. 2; TÓZSA-RIGÓ. Bécsi kereskedők keleti irányú kapcsolatrendszer és pozsonyi partnerei a 16. században.

Die Pressburger waren nicht nur am Weinhandel beteiligt, sondern spielten auch eine wichtige Rolle bei dessen Herstellung. Der Weinhandel war hauptsächlich in den Händen der Bürger. Für den Export gab es zwei Möglichkeiten: der westliche Weg nach Wien und die sog. Nordroute nach Mähren, Böhmen und Schlesien. Die Pressburger exportierten – wegen des Widerstands der Wiener – fast keinen Wein in westlicher Richtung. Ab der Mitte des 15. Jahrhunderts kam es zu einer deutlichen Verschiebung zugunsten des Nordwestens. Das höchste Handelsvolumen war auf der Straße nach Brünn und Schlesien zu verzeichnen.²¹

Die Pressburger Kaufleute spielten auch eine wichtige Rolle im westlichen Importhandel. Die Bedeutung der Textilwaren bei der Einfuhr zeigt sich darin, dass sie nach den Zollbüchern von 1542 fast siebzig Prozent des Imports ausmachten.²² Unter den eingeführten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, waren noch die Gewürze bedeutend.

Aufgrund der geografischen Lage war Pressburg dazu ideal geeignet, um sich zu einem der wichtigsten Handelszentren in Westungarn zu entwickeln.²³ Die wirtschaftliche Stellung von Buda wurde nach 1541 von Pressburg – mit Tyrnau konkurrierend – teilweise übernommen.

Die Pressburger unterhielten ein umfangreiches internationales Geschäftsnetzwerk. Das Pressburger Verbotbuch aus der Zeit von 1538 bis 1566 enthält Angelegenheiten, in denen Schulden aus Handels- oder Kreditgeschäften beigetrieben werden sollten.²⁴ Mehr als die Hälfte der Verbote stammte außerhalb von Pressburg. Etwa 75 % der Schuldner waren Bürger von Pressburg. Die Quelle zeigt, dass die wichtigsten Partner der Pressburger die Wiener Bürger waren. Neben den ungarischen und österreichischen Nachbarregionen unterhielten die Pressburger auch enge Kontakte zu Kaufleuten aus Süddeutschland (Augsburg, Nürnberg, Ulm, Sankt Gallen), Italien, Mähren und Schlesien.²⁵

In BARÁTH and MOLNÁR, szerk. *A történettudomány szolgálatában. Tanulmányok a 70 éves Gecsényi Lajos tiszteletére*. Budapest; Győr 2012; TÓZSA-RIGÓ. Eine neue methodologische Interpretationsmöglichkeit für Stadtgeschichte, oderwissenschaftliche „Modeströmung“? Geschäftsnetzwerke zwischen nordwestungarischen und mährischen Städten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In ČERVENÁ; DVOŘÁK and VYSKOČIL, Hrsg. *Jak psát dějiny velkých měst?* Brno 2016. S. 272–284.

21 TÓZSA-RIGÓ. *A dunai térség*, S. 282–284.

22 PACH. Magyarország nyugati gyapjúszövet behozatala a XV. és a XVI. század közepén. In *Történelmi Szemle*, 1971, Vol. 14. No. 1. S. 24–26.

23 KIRÁLY. *Pozsony város joga a középkorban*. Budapest 1894. S. 61–62.

24 AMB MmB VB. Tózsá-Rigó. A pozsonyi Tiltáskönyv (1538–1566) információs bázisa. (Különös tekintettel a pozsonyi felső- és középréteg városon túlnyúló kapcsolatrendszerére). In *Századok*, 2008, Vol. 142. No. 5. Zur Rolle der Kredite im Zeitalter: CIOCCA. *L'Instabilità dell'economia. Prospettive di analisi storica*. Torino 1987. S. 26.

25 TÓZSA-RIGÓ. *A dunai térség*.

Handwerk und Dienstleistung

Im Zeitalter nahm der Anteil der Handwerker im Zuge der zunehmenden sozialen Differenzierung allmählich zu. Der größte Teil der handwerklichen Produktion fand in Zünften statt. Die Struktur der Zünfte sollte nicht als ein stagnierendes System betrachtet werden, das sich nicht weiterentwickelt. Schon in der frühen Neuzeit war die Fähigkeit der Handwerker, sich an veränderte Umstände anzupassen, eine unabdingbare Voraussetzung für die wirksame Produktion.

Die Lebensmittelindustrie spielte die größte Rolle, wobei Bäcker und Metzger (*Fleischackher*) die wichtigsten Vertreter waren. Es folgten die Textil- und Lederindustrie. Weitere nennenswerte Wirtschaftszweige waren die Holz- und Metallverarbeitung, das Baugewerbe und die Fuhrwerke. Innerhalb der einzelnen Berufe kam es zu einem Spezialisierungsprozess als Reaktion auf die sich verändernden Bedürfnisse, wobei sich immer mehr Handwerker, die sich auf ein bestimmtes Produkt spezialisiert hatten, selbständig machten.

Für die Handwerker war die Stadt selbst einer der größten Kunden. Aus den Kammerbüchern geht hervor, dass die Zahlungen für Handwerksarbeiten jedes Jahr eine bedeutende Ausgabengruppe darstellten.²⁶ Wir dürfen nicht vergessen, dass fast das ganze Land während eines Großteils dieser Zeit – mit ein wenig Übertreibung – ein riesiger Kriegsschauplatz war. Dies kam in erster Linie der Rüstungsindustrie und ihren Hilfsbranchen zugute, betraf aber auch die Lebensmittel- und Bekleidungsindustrie und weitere Bereiche. Die Zimmerleute, Schmiede und Schlosser waren nicht nur mit der Herstellung von Geräten und dem Aufbau von Gebäuden beschäftigt, sondern auch ständig mit der Befestigung der Donaubrücke und der Verteidigungsanlagen.

Im Vergleich mit ungarischen Verhältnissen gab es in der Stadt eine bedeutende Handwerksindustrie. In den Bügertestamenten aus dem 16. Jahrhundert werden mindestens 50 Branchen erwähnt. In den Kammerbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts werden durchschnittlich 20 bis 24 Gewerke in den Bestellungen der Stadt aufgeführt. Es gibt viele Überschneidungen zwischen den beiden Datensätzen, wobei für die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts insgesamt mindestens 55–60 Berufe in der Industrie und im Dienstleistungssektor verzeichnet sind.

Weinbau

Wein aus den monokulturellen Anbaugebieten Mitteleuropas war in der frühen Neuzeit ein wichtiges Nahrungsmittel. Der Weinbau war untrennbar mit Pressburgs Wirtschaftsleben verbunden. Im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts war Pressburg von einem Weinanbaugebiet umgeben, das sich von Theben

26 Im Jahre 1528 kaufte die Stadt zum Beispiel nicht weniger als 18 500 Nägel für 30 Pfund Denar. AMB MmB K 79 f. 87.

(heute Devín, auf ung. Dévény) bis Sankt Georgen (heute Svätý Jur, auf ung. Szentgyörgy) auf einer Länge von 25 km erstreckte.²⁷ In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erreichte der Weinbau in der Region seinen Höhepunkt. Die Kombination aus sich verschlechternden klimatischen Bedingungen und steigenden Getreidepreisen wirkte sich negativ auf die Weinproduktion in Mitteleuropa aus und führte zu einem allmählichen Rückgang der Rebfläche bis Mitte des 17. Jahrhunderts.²⁸

Fast drei Viertel der Testamente des 16. Jahrhunderts erwähnen Weingärten, was schon die Bedeutung dieser Art von Immobilien bestätigt. In den oberen und mittleren Vermögensschichten waren 2–3 Rebfläche pro Familie üblich.²⁹ Wenn man zu den Besitzern auch diejenigen hinzuzählt, die keine Weingärten besaßen, sondern sich ganz oder teilweise als Lohnarbeiter (Winzer, Hauer) von der Weinerzeugung ernährten, so zeigt sich, dass mehr als 50 % der städtischen Bevölkerung eng mit dem Weinbau verbunden war. Die Weinerzeugung kann als ein städtischer Produktionssektor betrachtet werden, der weitgehend an die Marktbedingungen angepasst war.

Die Stadt strebte auch danach, die Vorteile der Weinverkostung zu nutzen. Die Weingärten der Stadt und die dafür getätigten Ausgaben lassen sich in den Kammerbüchern gut nachvollziehen (siehe weiter unten). Die Weinlese war ein großes Ereignis in Pressburg. Die Aktivität der Stadt verlagerte sich in dieser Zeit auf die Weinberge. Neben den Ratsgeschwornern nahmen auch die Zünfte unter ihren eigenen Fahnen, die religiösen Bruderschaften und fast die gesamte Stadtbevölkerung am Ernteumzug teil.

Ursprünglich wählten die im Weinbau tätigen Bürger einen Bergmeister oder Bergrichter, um Streitigkeiten in den Weinbergen zu schlichten, später wurde der Bergrichter ein vom Rat ernannter Beamter. Bereits im 15. Jahrhundert gab es den Hauptbergmeister, der als bedeutende Position innerhalb der Stadtverwaltung angesehen werden kann. Unterstützt wurde er dabei von vier Bergmeistern.

27 Das umfassendste Werk zum Thema: KAZIMÍR. *Pestovanie viniča a produkcia vína na Slovensku v minulosti*. Bratislava 1986. Aus den letzten Jahren: BENKOVÁ. *Vinohradníctvo na panstve Červený Kameň v ranom novoveku*. Bratislava 2017.

28 Diese Tendenz wurde von der Konkurrenz des Biers und der Spirituosen weiter verstärkt. Die Destillation wurde im Pressburger Leitgeberstatut aus dem Jahre 1497 noch verboten. TÓZSA-RIGÓ. Az 1497-es pozsonyi bormérési statútum. In *Agrártörténeti Szemle*, 2006, Vol. 47. No. 1–4.

29 TÓZSA-RIGÓ. Pozostalosti z viníc a vína v Bratislave v 16. storočí. In *Historický časopis*, 2012, Vol. 60. No. 4. S. 580, 585; TÓZSA-RIGÓ. Szőlőbirtoklás a 16. századi Pozsonyban. In OROSZ and PAPP, szerk. *Szőlőtermelés és borkereskedelem*. Debrecen 2013. S. 36, 41. Die Bürger verfügten sich durchschnittlich über mehr Weingärten als zwei, oder drei. Die Erblasser haben nämlich nicht jeden Weingarten erwähnt. AMB MmB PT II, PT III.

Neben dem Weinexport war die Verkostung in kleinen Mengen ein wichtiger Absatzsektor. Bürger, die mehrere Weingärten besaßen, stellten Leitgeber ein, die dafür sorgten, dass der ihnen anvertraute Wein mit höchstmöglichem Gewinn verkauft wurde.

Neben den Privatpersonen hat auch die Stadt selbst Wein in kleinen Mengen verkauft. Zu diesem Zweck wurde 1532 ein Statut erlassen, das es nur der Stadt erlaubte, an bestimmten Tagen des Jahres Wein zu verkaufen. Mit diesem Dekret wurde das *ius bannum* eingeführt, das den Verkauf von Wein in Privathäusern an den festgelegten Tagen verbot.³⁰

Neben den Rebflächen besaßen viele Bürger auch Obst- und Gemüsegärten. Die Kammerbücher enthalten zahlreiche Aufzeichnungen über die ständigen Einkäufe des Magistrats von Getreide, anderer Lebensmittel und Gewürze. Wir lesen unter anderem über den Kauf von Gemüse, Eiern, Butter, Zucker und Öl sowie von Safran und Pfeffer aus fernen Ländern.

Innere Struktur der Stadtverwaltung

Der erste Würdenträger der Stadt war der Richter. Er beaufsichtigte die anderen Beamten und vertrat die Bürger nach außen. Zu seinen Aufgaben gehörten Verwaltung und Gerichtsbarkeit. Die Verwaltung wurde am Ende des Mittelalters vom Bürgermeister übernommen.³¹ Eine seiner wichtigsten Aufgaben war es, die Kammerrechnungen zu genehmigen und die Finanzen der Stadt zu kontrollieren.³² Beide waren Mitglieder des inneren Rates, dem zehn weitere Geschworene angehörten. Der innere Rat wurde in bestimmten Bereichen von einem äusseren Rat mit sechzig Mitgliedern kontrolliert. So wurde beispielsweise der jährliche Haushaltsbericht des Kämmerers neben dem Richter, dem Bürgermeister und den Geschworenenräten von mehreren äusseren Räten überwacht.

Weitere wichtige Persönlichkeiten der Stadtverwaltung waren noch der Kämmerer (*Kamerer*), der ab den 1540er Jahren unter den inneren Ratsmitgliedern genannt wird, und der Leiter der Administration, der Stadt-

30 KALESNÝ. Über den Weinbau und den Weinverkauf in Pressburg bis Ende des 15. Jahrhunderts. In MARSINA, Hrsg. *Städte im Donauraum*. Bratislava–Preßburg, 1993. S. 190–191. Der Autor gibt leider nicht an, aus welcher Quelle die Informationen stammen.

31 Zu den Richtern und Bürgermeistern des Zeitalters: TÓZSA-RIGÓ. A pozsonyi politikai elit a XVI. század első két harmadában. In *FONS Forráskutatás és Történeti Segédanyagok*, 2007, Vol. 14. No. 2. Archontologische Tabelle I/1. S. 244–246. FEDERMAYER, Frederik. Leopold Peck (1560–1625) kincstárnok és családja. In CZOCH; KOCSIS and TÓTH, szerk. *Fejezetek Pozsony történetéből magyar és szlovák szemmel*. Pozsony 2005. Tabelle A, S. 191–192.

32 KIRÁLY. *Pozsony*, S. 67.

chreiber.³³ Unter den bedeutenden Angestellten können noch der Stadtprocurator, der Arzt und die Hebammen erwähnt werden. Die Rolle der Strafverfolgungsbehörden nahm im Zeitalter zu. Der Stadthauptmann hatte ein Mitspracherecht bei Grundstücksgeschäften und konnte auch in kleineren Angelegenheiten entscheiden. Dem Kämmerer standen ein Kamerschreiber und ein Kamerknecht zur Seite. Die Stadt beschäftigte auch regelmäßig Schlosser, Töpfer, Glaser, Maurer, Steinmetze und Steinhauer, Töpfer, Bongarer, Seiler, Gürtler, Zimmerleute usw.

Eine erfolgreiche Stadt im Zeitalter der Krise. Die Finanzen und der Stadthaushalt von Pressburg im 16. und 17. Jahrhundert

Wie ich es bereits in der Einleitung erwähnt habe, war eine der wichtigsten Fragen für die Städte im untersuchten Zeitalter, wie sie auf die wachsende finanzielle Belastung reagieren und wie sie diese decken sollten. Dies lässt sich anhand der beiden oben genannten Quellengruppen untersuchen.

Das Gabbuch enthält die Berichte, die der Kämmerer dem Bürgermeister und dem Rat einmal im Jahr über den Haushalt vorlegte. Es soll darauf hingewiesen werden, dass die vom Kämmerer vorgelegte Bilanz nicht den gesamten Stadthaushalt umfasste. Vieles deutet darauf hin, dass sowohl der Richter als auch der Bürgermeister einen geringen finanziellen Spielraum hatten, d. h. dass ihnen ein Teil ihrer Einkünfte zufloss. Andererseits zeigt sich die flexible Auslegung des Stadthaushalts darin, dass es im Gabbuch auch vermerkt ist, dass die von der Kämmerer gemeldeten geringfügigen Defizite vom Rat dem Kämmerer „erlassen“ wurden, d. h. der Verlust wurde abgeschrieben. Schließlich ist es unklar, ob Darlehen von Bürgern in den Berichten des jeweiligen Kämmerers enthalten waren.³⁴

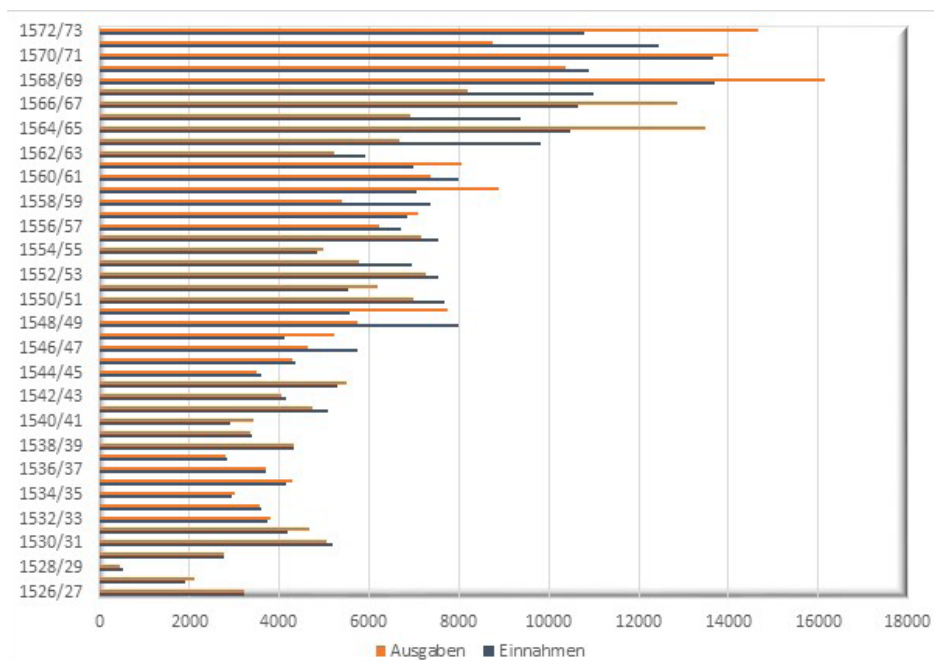
Interessanterweise stimmen die Informationsreihen des Gabbuchs und die der Kammerbücher in den meisten Jahren nicht überein. Die Einnahmen der Kammerbücher weisen niedrigere Werte auf. Dies war höchstwahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass die Posten in den Kammerbüchern keine von Bürgern oder anderweitig aufgenommenen Darlehen enthielten.

33 Zu den Kämmerern und Stadtschreibern des Zeitalters: TÓZSA-RIGÓ. A pozsonyi politikai, Archontologische Tabelle 1/2., S. 247–249., weitherhin FEDERMAYER. Leopold Peck. Tabelle C, S. 193–194.

34 Das erste bedeutende Darlehen wird nach dem ersten großen Defizit (1531–1532) erwähnt. In dieser Zeit lieh eine Person, namens Pemflinger der Stadt 100 Gulden. MNL OL MF C 489 f. 36v. Die Darlehen erschienen erst bei der späteren Rückzahlung auf der Sollseite, d. h. nicht zum Zeitpunkt der Kreditvergabe. Die analysierten Datenreihen geben nur indirekt Aufschluss über die Bedeutung der Kredite.

Sowohl die Einnahmen als auch die Ausgaben des Gabbuchs stiegen in den fünfzig Jahren nach Mohács um das Sechsfache.

Abb. 1. Der Stadthaushalt von Pressburg im Spiegel des Gabbuchs (1526–1573)³⁵



Im Zeitraum 1504–1527 lag der Durchschnittswert noch bei 1 500–2 000 Pfund Denar.³⁶ Die erste bedeutende Veränderung fand im Haushaltsjahr 1526–1527 statt, als sowohl die Ausgaben als auch die Einnahmen auf über 3 000 Pfund Denar stiegen. In den meisten Jahren der 1530er und 1540er Jahre lagen die Beträge zwischen 3 000 und 5 000 Pfund Denar. Im Amtsjahr 1530–1531 und viermal in den vierziger Jahren lag der Betrag bei über 5 000 Pfund Denar. In den Jahren 1548–1549 kam es zu einer deutlichen Trendwende. Dies war das erste

35 Das Eröffnungsdatum 1526 fällt „zufällig“ mit dem Jahr der Schlacht bei Mohacs zusammen und die Einnahmen- und Ausgaben Zahlen werden aus diesem Jahr ausgewiesen, weil nach den Angaben im Gabbuch in diesem Haushaltsjahr die erste bedeutende Veränderung des Haushalts zu verzeichnen war.

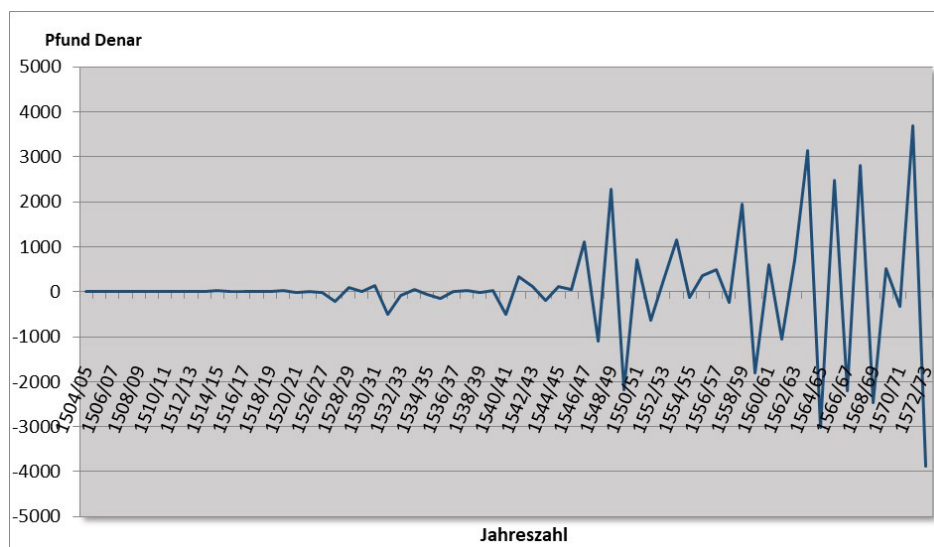
36 1 Pfund = 8 Schilling = 240 Denare. Im Folgenden werden die Haushaltsposten der Stadt in den meisten Fällen auf Pfund Denar gerundet, um die Interpretation zu erleichtern. Nur in begründeten Fällen gebe ich die Werte in Schillingen und Denaren an. Nach Baraczka's Berechnungen entsprach 1 Pfund Denar 1,25 ungarischen Gulden. BARACZKA. A hazai pénzrendszer és pénzek történetéhez (1540–1560). In *Levéltári Közlemények*, 1965, Vol. 36. No. 2. S. 244. In den Kammerbüchern erscheinen manchmal die beiden Währungen nebeneinander. Diese Textteile bestätigen die Berechnungen von Baraczka.

Mal, als die Ausgabenseite die 8 000 Pfund Denar erreichte. In den fünfziger Jahren lag der Durchschnitt bei etwa 7 000 Pfund Denar und ab den sechziger Jahren wurde die 8 000 Pfund Denar fast immer überschritten. Die nächste Verschiebung erfolgte im Amtsjahr 1564–1565, als beide Summen 10 000 Pfund Denar überstiegen und die Ausgaben erreichten dann fast 13 500 Pfund Denar. In den letzten neun Jahren, die analysiert wurden, gab es sechs Jahre, in denen eine oder beide Seiten 12 000 Pfund Denar überschritten. Der höchste Betrag wurde schließlich in den Jahren 1568–1569 „produziert“. In diesem Jahr meldete der Kämmerer eine Gesamtausgaben in Höhe von 16 154 Pfund Denar.

Der Anstieg der Summen könnten auf den allgemeinen Preissteigerungsprozess zurückzuführen sein, der durch die zentrale Lage der Stadt (Beamte, obere Würdenträger des Königreichs, andere Mitglieder der politischen Elite des Königreichs, Landtage und zugezogene Adlige) und den allgemeinen Inflationsprozess der damaligen Zeit verstärkt wurde. Diese Faktoren allein können jedoch den erheblichen Zuwachs der Summen des Stadthaushalts nicht erklären. Die Angaben zeigen auch einen drastischen Anstieg der Anforderungen an die städtischen Finanzen und infolgedessen eine erhebliche Zunahme der Belastungen der Bürgern.

Neben der Analyse der nominalen Werte erhalten wir auch eine Vorstellung davon, wie weit die Stadt in der Lage war, ihr finanzielles Gleichgewicht aufrechtzuerhalten, d. h. ihre finanzielle Leistungsfähigkeit zu verbessern.

Abb. 2. Pressburgs Haushaltssaldo 1504–1573



Das erste bedeutende Defizit von z. 200 Pfund Denar wurde 1527–1528 verzeichnet. In den nächsten zwanzig Jahren gab es sieben Defizite, von denen zwei 500 Pfund Denar erreichten. Die bedeutendste Veränderung des Gleichgewichts erfolgte ebenfalls in den späten vierziger Jahren (1547–1548). Zu diesem Zeitpunkt betrug das Defizit schon über 1 000 Pfund Denar. Zwei Jahre später überschritt sie die 2 000 Pfund Denar. Im folgenden Jahrzehnt kam es zu einer Korrektur: abgesehen von drei kleinen Defiziten in den 1550er Jahren verzeichnete die Stadt einen konstanten Überschuss (zwischen 600 und 1 950 Pfund Denar). Wahrscheinlich gab es in diesem Jahrzehnt auch Spielraum für die Bildung von Rücklagen.

Wie die Trendlinie in der obenen Grafik zeigt, wird die Fiskalkurve in den 1560er Jahren und in der ersten Hälfte der 1570er Jahre hektisch, d. h. erhebliche Defizite wechselten sich mit erheblichen Überschüssen. In den letzten 14 Jahren gab es sieben Defizite, von denen alle bis auf eines über 1 000 Pfund Denar lagen. Im Haushaltsjahr 1564–1565 betrug das Defizit mehr als 3 000 Pfund Denar und im letzten untersuchten Jahr sogar fast 4 000 Pfund Denar. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Pressburg die Jahre des Berichtszeitraums, in denen sie tendenziell Defizite verzeichnete, erfolgreich ausgleichen konnte. Im untersuchten Zeitraum verzeichnete die Stadt sogar einen kleinen Haushaltsüberschuss (2 549 Pfund Denar). Der Durchschnitt der jährlichen positiven und negativen Haushaltswerte ergibt ebenfalls einen kleinen positiven Wert (im Durchschnitt 39 Pfund Denar pro Jahr).³⁷ Die Durchschnittswerte von 8–10 Jahren zeigen jedoch, dass die Fähigkeit der Stadt, Defizite ausgleichen zu können – wenn auch kaum wahrnehmbar – bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts schon schwächer war.

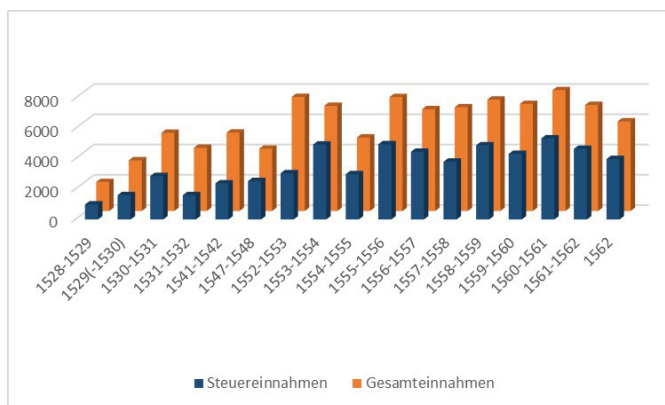
Steuereinnahmen

Für die Mittel, die zum Ausgleich der Defizite mobilisiert wurden, sollten die Kammerbücher im Detail geprüft werden. Zu diesem Zweck habe ich die Rechnungsreihen aus dem Zeitraum 1526–1610 und in einigen Fällen auch aus den Jahren vor Mohács analysiert. Die wichtigste Einnahmegruppe waren in jeden Fällen von den Steuereinnahmen (50,8 % der Gesamteinnahmen für den gesamten Zeitraum) gebildet, d. h. der weitaus größte Teil der Einnahmen der Stadt stammte aus dieser Quelle. Die Steuern bildeten also das wichtigste Mittel, mit dem die Stadt ihre Ausgaben decken konnte. Diese Art von Einnahmen könnte bis zu einem gewissen Grad erhöht werden. Manchmal wurden auch außerordentliche Steuer (taxa extraordinarii) erhoben.

37 Zwischen 1522 und 1526 könnte es zu irgendwelchen Unklarheiten in der Stadtverwaltung gekommen sein, die Einträge aus diesen Jahren weisen nämlich auffallend niedrige Beträge auf und sind schwer zu interpretieren, so dass diese vier Jahre nicht in die Analyse einbezogen werden.

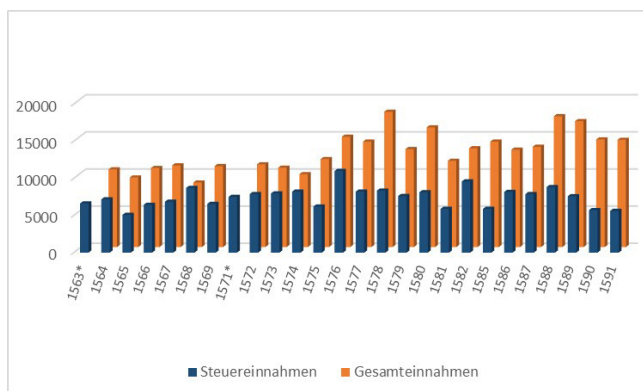
Es lohnt sich auch einen Blick auf die Steuern von kürzeren Zeiträumen zu werfen. Die Angaben zeigen, dass die Stadt in der Lage war, diese Art von Einnahmen kontinuierlich und in erheblichem Umfang zu steigern.

Abb. 3. Steuereinnahmen im Vergleich zu den Gesamteinnahmen 1528–1562



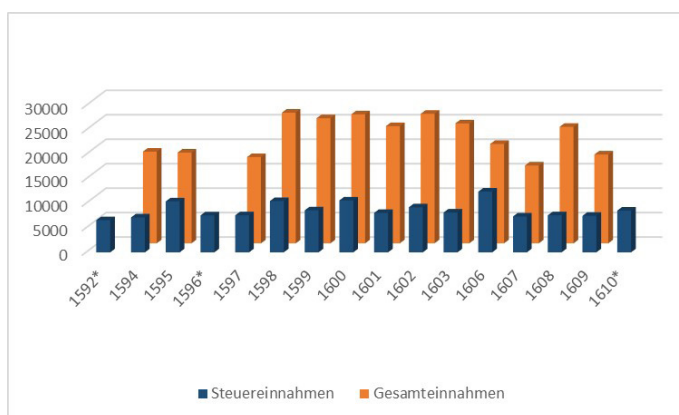
In den 1520er Jahren betrug die Steuereinnahme rund 1 000 Pfund Denar pro Jahr. In den 1530er Jahren war ein ermäßigter Anstieg charakteristisch, der sich bis Anfang der vierziger Jahre auf durchschnittlich 1 700 Pfund Denar pro Jahr belief. In den 1540er Jahren beliefen sich die jährlichen Steuereinnahmen auf durchschnittlich 2 400 Pfund Denar. Die nächste bedeutende Veränderung trat in den frühen fünfziger Jahren ein, als die Bürger zwischen 1552 und 1562 durchschnittlich rund 4 300 Pfund Denar pro Jahr einzahlten. In diesen Jahren machten die Steuern 63 % der Gesamteinnahmen aus.

Abb. 4. Steuereinnahmen im Vergleich zu den Gesamteinnahmen 1563–1591



Ab den 1560er Jahren stiegen die Steuerbeträge tendenziell auf über 5 000 Pfund Denar, wobei die durchschnittliche Steuerrechnung bis Mitte der siebziger Jahre 7 100 Pfund Denar pro Jahr betrug. In diesen anderthalb Jahrzehnten hat auch der Anteil der Steuereinnahmen am Gesamthaushalt weiter zugenommen und macht schon 68 % der Gesamteinnahmen aus. In der zweiten Hälfte der 1570er Jahre und bis in die 1580er Jahre schwankten diese Einnahmen stetig zwischen 7 500 und 8 000 Pfund denar (Jahresdurchschnitt: 7 750). In den achtziger Jahren konnte die Stadt auch andere Einnahmearten erhöhen, so dass der Anteil der Steuern auf 52 % sank.

Abb. 5. Steuereinnahmen im Vergleich zu den Gesamteinnahmen 1592–1610



In der Zeit des langen Türkenkrieges kam es zu einem weiteren erheblichen Anstieg: Zwischen 1591 und 1610 wurden durchschnittlich 8 600 Pfund Denar von den Bürgern eingezogen, um den erhöhten finanziellen Anforderungen der neuen Kriegssituation gerecht zu werden. In diesem Zeitraum können wir bereits auf vier Jahre verweisen, in denen der Betrag der in einem Jahr erhobenen Steuern 10 000 Pfund Denar überstieg, wobei das Spitzenjahr 1606 war, als die Bürger 12 416 Pfund Denar zur Last der Stadt beitrugen. Andererseits stiegen auch die Gesamteinnahmen drastisch auf durchschnittlich 22 000 Pfund Denar an, was bedeutet, dass die Steuern nur 39 % der Gesamteinnahmen ausmachten.

Zwischen den extremen Werten des untersuchten Zeitalters ist also ein Anstieg um 10–12 fache zu verzeichnen. Nimmt man die Durchschnittswerte von Zeitabschnitten von 10–12 Jahren (1 700 gegenüber 8 600), so ist der Anstieg bescheidener, es ist aber auch festzustellen, dass sich der Betrag der erhobenen Steuern im Vergleich zum ersten Jahrzehnt (1520er und 1530er Jahren) um etwa das Fünffache erhöht hat. Natürlich muss auch die Zunahme der städtischen Bevölkerung berücksichtigt werden, d. h. der Steuerbetrag pro Kopf hat sich

nicht verfünffacht. Der Anstieg in dieser Einnahmegruppe lässt sich jedoch nicht allein durch das Bevölkerungswachstum erklären. Der Stadtrat hätte diese zusätzlichen Einnahmen durch eine deutliche Erhöhung der Pro-Kopf-Steuer erzielen können. Bei diesem Verfahren mussten selbstverständlich die Grenzen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Bürger und der Vermögensstand der einzelnen Familien berücksichtigt werden. Der deutliche Anstieg der Steuereinnahmen zeigt die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bürger von Pressburg und die Mobilisierung erheblicher Reserven. Die Zahlen für den letzten Zeitabschnitt zeigen jedoch auch, dass die Stadt neben den Steuern über andere Einnahmequellen verfügte, die sie erhöhen konnte. Das wichtigste davon war das Weingeld aus dem Verkauf von Wein

Weingeld

Obwohl die Einnahmen aus dem Weinverkauf, zusammengefasst das Weingeld, in den Rechnungen erst an dritter Stelle nach dem Urfargeld und den Steuern stehen, wuchs seine Bedeutung in den Finanzen der Stadt prägnant im Laufe der Zeit. In den Jahren nach Mohács waren die fraglichen Summen zwischen 100 und 170 Pfund Denar. In den 1530er Jahren kam es zu einer deutlichen Veränderung der Nominalwerte. Im Amtsjahr 1541–1542 wurden durchschnittlich 357 Pfund Denar aus dem Weinverkauf eingenommen. Im Jahr 1530–1531 war das Weingeld mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt der vorangegangenen Periode und stieg in den folgenden zwei Jahren weiter stark an. Um die zunehmende Nachfrage decken zu können, hat die Stadt in diesem Jahr erstmals Wein außerhalb von Pressburg importiert. Zu dieser Zeit wurde Wein in den meisten Fällen aus Ratzesdorf (heute Rača, auf ung. Récse) bezogen.³⁸ In diesem Jahr verkaufte die Stadt bedeutende Weinmengen, die in Bruck [a.d. Leitha] und im Weinviertel gekauft wurden.³⁹ Es kann nur vermutet werden, dass der starke Anstieg der verkauften Menge auf die in den Jahren 1530 und 1532 in Pressburg abgehaltenen Landtage und auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass in diesen Jahren viele Würdenträger des Königreichs Pressburg als ihren Sitz wählten und sogar auch Diplomaten die Stadt häufig besuchten.

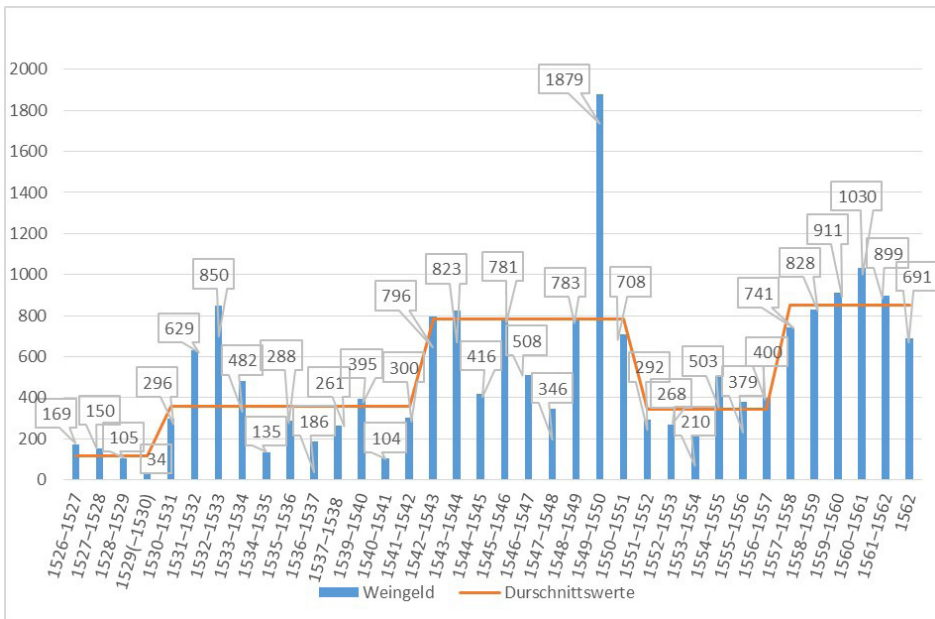
Im Zeitraum 1542–1551 hat sich der Durchschnittswert mit 782 Pfund Denar mehr als verdoppelt und liegt damit mehr als zweimal so hoch wie der Durchschnitt der vorangegangenen Jahre. Aus den Zahlen und der zeitlichen Verteilung der Beträge geht hervor, dass der von Ferdinand am 6. Januar 1550 in Pressburg einberufene Landtag drastische Auswirkungen auf den Weinverkauf hatte. In den 1540er Jahren kam es auch zu einer deutlichen Verschiebung

38 AMB MmB K 81 f. 23–25, 29.

39 AMB MmB K 81 f. 24.

des Weinpreises pro Pint. In den zwanziger und dreißiger Jahren lag der Durchschnittspreis für ein Pint noch bei 8–12 Denaren. 1542–1543 waren die ersten deutlichen Preissteigerungen zu verzeichnen und in den vierziger Jahren lag der Preis pro Pint Wein eher zwischen 16 und 20 Denaren.

Abb. 6. Weingeld pro Jahr (1526–1562)



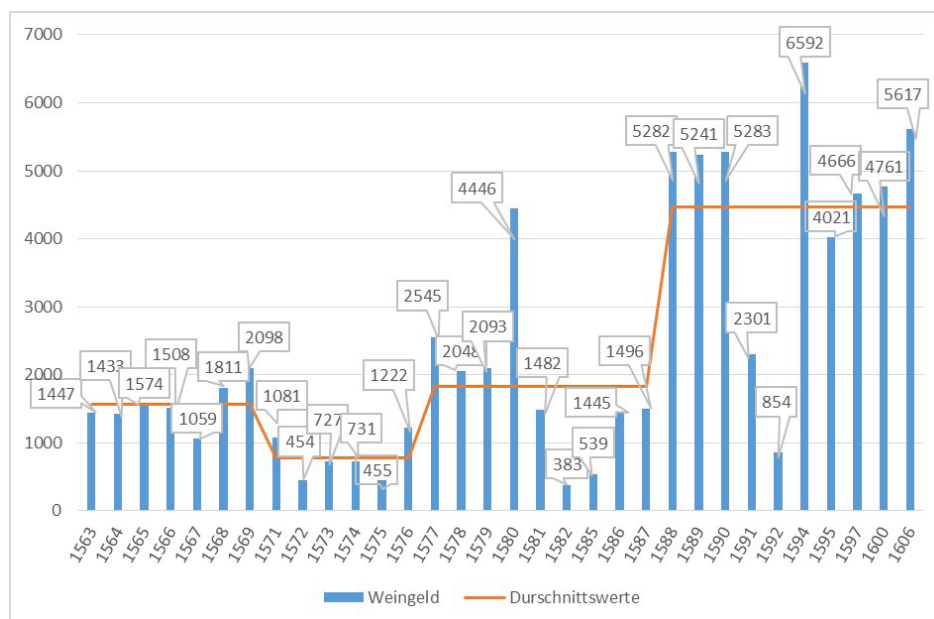
In den fünfziger Jahren ging das Weingeld zurück. Eine zufriedenstellende Erklärung für diesen Trend konnte bisher noch nicht gefunden. In den Jahren 1551–1557 blieb das durchschnittliche Weingeld (342 Pfund Denar) unter dem Durchschnitt der 1530er Jahre (357 Pfund). Die Tatsache, dass die Zahl der städtischen Weingärten in diesen Jahren wieder deutlich anstieg und Mitte der fünfziger Jahre 9–11 solche städtische Immobilien erwähnt wurden, verkompliziert das Problem weiter. Es ist davon auszugehen, dass die Ernte in diesen Jahren schlecht war. Vor kurzem habe ich die Klimageschichte des Region von Pressburg anhand der Eiserscheinungen auf der Donau untersucht. Die von mir ermittelten Daten zeigen jedoch, dass in den 1550er Jahren klimatisch angesehen eine milde Periode folgte, auf die ab 1557 anderthalb Jahrzehnte mit härteren Wintern folgten.⁴⁰ Die schlechte Ernte selbst wäre jedoch keine

40 TÓZSA-RIGÓ. A szőlő, a bor és a város. Borértékesítés a 16. századi Pozsony költségvetésében. In *URBS. Magyar Várostörténeti Évkönyv*, 2021, Vol. 16. S. 91–93.

zufriedenstellende Erklärung, da die Stadt, wie wir früher schon gesehen haben, die benötigten Mengen oft außerhalb von Pressburg besorgte.

In den nächsten sechs Jahren wird es zu einem weiteren starken Anstieg kommen. Der Median liegt bei 850 Pfund Denar, also noch höher als beim „Boom“ in den vierziger Jahren. Auch bei den Preisen ist eine neue Entwicklung zu beobachten: In der zweiten Hälfte der 1550er Jahre steigen die Weinpreise immer häufiger auf 18–20 Denare pro Pint.

Abb. 7. Weingeld pro Jahr (1563–1606)



Der Rest der sechziger Jahre war eine weitere Periode bedeutenden Wachstums. Ab 1563 blieb er konstant über 1 000 Pfund Denar und in den Jahren bis 1569 betrug er im Durchschnitt 1 561 Pfund Denar pro Jahr.

In den späten siebziger und dem größten Teil der achtziger Jahre ist ein weiterer deutlicher positiver Trend zu beobachten: der Durchschnittswert zwischen 1577 und 1587 (1 831 Pfund Denar) war höher als je zuvor. In sieben der neun fraglichen Jahre stieg das jährliche Weingeld auf über 1 400 Pfund Denar. Und im Jahr 1580 wurde ein Rekordwert von 4 446 Pfund Denar erreicht. Der Landtag in Pressburg zu Beginn des Jahres (Februar–März) hatte sicherlich eine nachfragesteigernde Wirkung.

In der letzten Periode des untersuchten Zeitraums waren ähnliche Weineinnahmen wie im Jahr 1580 keine Seltenheit mehr, wobei der Durch-

schnittswert in den letzten beiden Jahrzehnten bei 4 462 Pfund Denar lag. Dabei können mehrere Faktoren eine Rolle gespielt haben. Der Hauptgrund dafür war, dass die Kriegszeit als allgemeiner Trend im Königreich Ungarn während des langen Türkenkrieges einen erheblichen Aufwärtsdruck auf die Preise ausübte. Dies wurde durch die erneute Militärpräsenz im Pressburgs Region als Folge der Kämpfe noch verschärft. Ab 1589 zeigen die Angaben aus Pressburg einen weiteren Anstieg der Preise. In diesen Jahren lag der Durchschnittspreis für Wein pro Pint bei über 24 Denaren. Auch nach 1591 kam es zu einem drastischen Anstieg des Weinpreises, der in jenem Jahr auf 36 Denar pro Pint und in den Jahren 1594–1595 schon auf 42 Denar pro Pint stieg. Für die folgenden Jahre liegen nur bruchstückhafte Daten vor, es gab aber einen leichten Preisrückgang, obwohl der häufigste Preis pro Pint immer noch zwischen 36 und 42 Denaren lag.

Ich habe bereits auf die Anzahl der städtischen Weingärten im Verhältnis zum Weingeld schon mehrmals hingewiesen. Bei den Ausgaben für stadteneigene Grundstücke handelt es sich in den allermeisten Fällen um Weingärten. Zwischen der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und dem ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts verzehnfachte sich die Zahl der Weingärten im Besitz der Stadt fast. In den jährlichen Ausgaben sind die Beträge aufgeführt, die für die städtischen Weingärten ausgegeben wurden. Zu Beginn des Zeitraums wurden nur drei oder vier Weingärten erwähnt, während die Quelle im letzten Drittel des Jahrhunderts 29–30 Weingärten pro Jahr aufführt.

Die Weine der Stadt wurden im sog. *Grünstubl* gemessen, einem Haus, das an der Ecke des Hauptplatzes an der Kreuzung der Sattler- und Neue Gasse (heute ulica Sedlárska und Zelená) errichtet wurde. Aus konsumgeschichtlicher Sicht ist das Verhältnis zwischen Wein- und Biergeld auch zu untersuchen. Die Einnahmen aus dem Verkauf von Bier waren im Vergleich zu den aus Weinverkauf vernachlässigbar. Im Durchschnitt lagen die Einnahmen aus dem Bierverkauf zwischen 20 und 60 Pfund Denar. Die Biereinnahmen (*Pirgeld*, *Biergeld*) betragen in den meisten Jahren nur 5–20 % des Weingeldes. Häufig (vor allem in der Zeit von 1590 bis 1610) wurden überhaupt keine Biereinnahmen verzeichnet. Bezieht man diese Jahre mit ein, so sinkt der Anteil des Biergeldes am Weingeld auf nur 7–8 %. Beim Bierverkauf ist auch eine steigende Tendenz im Zeitraum zu beobachten, allerdings mit wesentlich größeren Ausschlägen als beim Weinabsatz.

Urfargeld

Die Einnahmen aus dem Donauüberfuhr (*Urfargeld*), standen jedes Jahr an der ersten Stelle in der Buchhaltung. Die Donaubrücke, die im Leben der Stadt eine große Rolle spielte, ist vom Ufer der Neustadt in der Nähe der

oben Fährre „gebogen“ (höchstwahrscheinlich die Küste gegenüber dem heutigen Hviezdoslavovo námestie) und verband die Ufer des Flusses, indem sie die Grössling-Insel überbrückte. Die Brücke wurde in der Regel nach dem Rückgang der Frühjahrsflut gebaut und stand bis November über der Donau.⁴¹ Es gab auch Jahre, in denen die Brücke erst in der Mitte des Sommers gebaut wurde. So wurde die Brücke 1597 erst nach dem 20. Juli fertiggestellt und überlebte nur kurze Zeit, nämlich bis zum 28. August.⁴² Die Frühjahrs- und Sommerarbeiten betrafen nicht nur die Brücke, sondern auch alle Arbeiten an der Wasserinfrastruktur. Die Brücke stützte sich auf Pfähle in den flachen Teilen und auf Boote (*Schiffe, Zullen/Zillen, Pletten/Plätten*) in den tieferen Teilen des Flusses. Dementsprechend wird häufig von „äußeren“ und „inneren“ Brücken erwähnt. Eine Idee ist, dass der innere zur Insel vor dem Wedritz(Vydrice)-Tor führte.⁴³

Anhand der vorliegenden Informationen ist es schwierig, die genaue Lage der Brücken (Pfahlbrücken, Bootsbrücken) zu bestimmen. Dies wird durch die Tatsache erschwert, dass man nicht von einem dauerhaften Bauwerk sprechen kann. Die Bezeichnung „Schiffsbrück“ taucht in der zweiten Hälfte der 1560er Jahre mehrfach auf. Die Eine dieser Brücke wurde anlässlich der Krönung von Maximilian am 20. August 1563 fertiggestellt (s. oben, Fußnote 3.).⁴⁴ Es sind Informationen über spezielle Brückenbauarbeiten aus den 1580er Jahren aufbewahrt. Die Situation kann auch als Hinweis auf die Klimageschichte deutet werden. Anfang 1586 war es so kalt, dass der Kämmerer die Brücke an vier Stellen auf Eis hämmern ließ, um den Durchgangsverkehr zu gewährleisten.

Die Quelle liefert auch Informationen, die indirekt als Auskunft über die Tragfähigkeit von Brücken dienen. In zwei Jahren (1555, 1597) wurden nachweislich Rinderherden über Pressburgs Brücke getrieben. Es ist bekannt, dass die Hirten die Fähren nicht gern benutzten, da es schwierig war, die Tiere auf die schwankenden Schiffe zu leiten. Sie zögerten auch, die Brücken zu benutzen, da die Tiere die Bauwerke oft beschädigen konnten. Wie stabil die Brücke von Pressburg war, beweist die Tatsache, dass im Jahr 1555 3 800 Tiere sie überquerten.⁴⁵ In den 1580er und 1590er Jahren überquerte ein bedeutender Kupfertransport die Brücke bei mindestens neun Gelegenheiten, Im Sommer 1589 passierten zum Beispiel 31 mit Kupfer beladene schwere Wagen die Brücke.⁴⁶

41 KIRÁLY. *A pozsonyi nagy-dunai vám- és révjog története*. Pozsony, 1890. S. 29–37.

42 AMB MmB K 179 f. 9.

43 KIRÁLY. *A pozsonyi*. S. 22., 29–30.

44 AMB MmB K 127 f. 5.

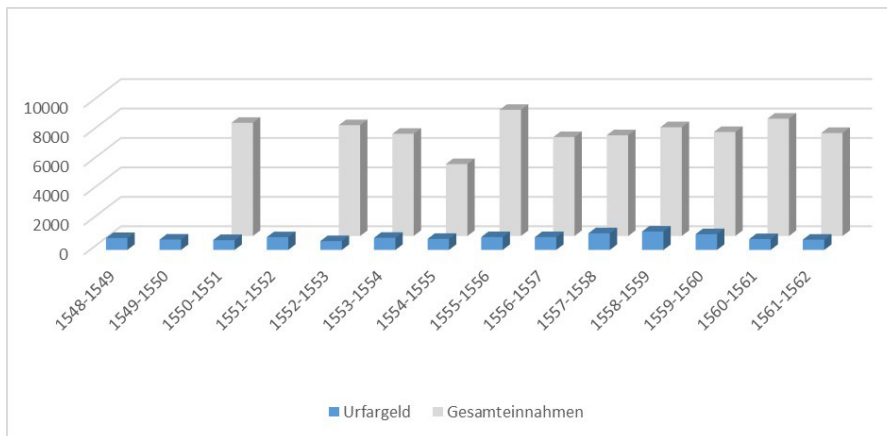
45 AMB MmB K 115 f. 4.

46 AMB MmB K 165 f. 11.

Der Fluss war auch eine Nahrungs- und Einkommensquelle für die Stadt. Die für die Überfahrt erhobenen Fähr- und Brückenzölle werden als Urfargeld zusammengefasst, unabhängig davon, ob die Überfahrt auf einer Brücke oder mit Hilfe der Fähre stattfand. Diese Art von Einnahmen war im Allgemeinen die zweit- oder drittgrößte Einnahmequelle der Städte und machte im Durchschnitt 8–11 % der Gesamteinnahmen aus.⁴⁷

Aus den Kammerbüchern der Jahre 1520–1610 geht hervor, dass die Einnahmen aus dem Donauübergang in diesem Zeitraum nominal und teilweise auch prozentual gestiegen sind. In den zwanziger und dreißiger Jahren und während des größten Teils der 1540er Jahre wurden durchschnittlich 200–300 Pfund Denar pro Jahr eingenommen. Ab den späten 1540er Jahren kam es zu einer deutlichen Trendwende. Leider liegen uns keine Informationen darüber vor, um wie viel die Stadt ihre Tarife erhöht hat. Selbst wenn man davon ausgeht, dass die Beträge gestiegen sind, ist die Veränderung in den späten 1540er Jahren auffällig.

Abb. 8. Urfargeld im Verhältnis zu den Gesamteinnahmen (1548–1562)

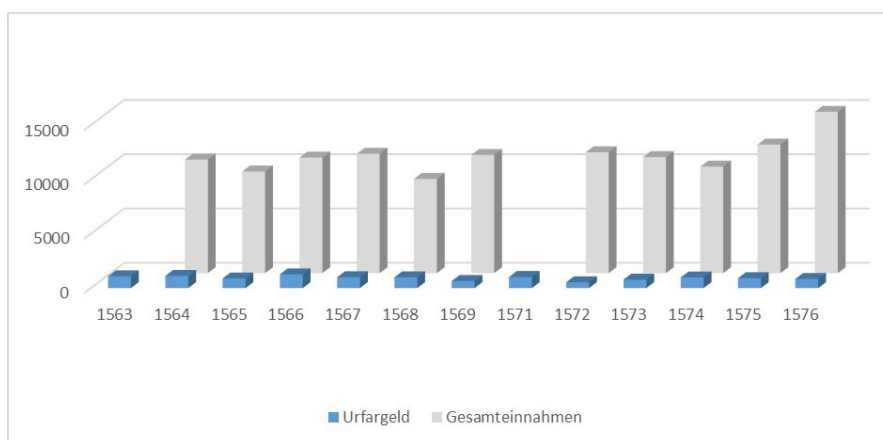


Im Durchschnitt sind in diesen Jahren rund 800 Pfund Denar von der Fähre und Brücke geflossen. Auch der Anteil der Einnahmen aus Urfargeld am Gesamteinkommen war höher und lag im Durchschnitt bei 8–11 %. In den späten fünfziger Jahren überstiegen die Beträge dreimal 1 000 Pfund Denar pro Jahr und zwischen 1557 und 1560 stammten 15–17 % des gesamten städtischen Haushalts aus der Donaumaut. Die nächste, wenn auch bescheidenere Veränderung trat

47 TÓZSA-RIGÓ. Pozsony város költségvetése a 16. század második negyedében. In *Történelmi Szemle*, 2011, Vol. 53. No. 1. S. 57–59.

Anfang der 1560er Jahre ein, als sich der Durchschnittswert für den Zeitraum 1563–1576 auf 925 Pfund Denar pro Jahr belief. Während des größten Teils des Zeitraums wurden etwa 900 bis 1 000 Pfund Denar bei Flussüberquerungen eingenommen.

Abb. 9. Urfargeld im Verhältnis zu den Gesamteinnahmen (1563–1576)



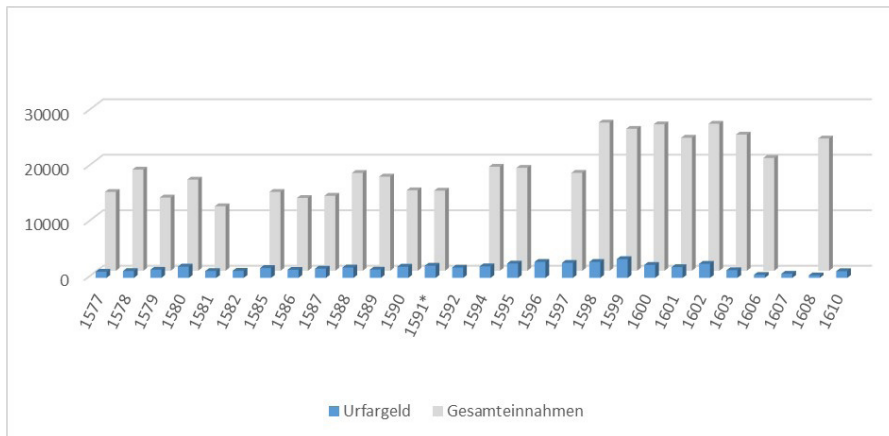
Vor allem in den achtziger Jahren „boomte“ das Urfargeld. Auch in diesem Zeitabschnitt gab es zwar noch erhebliche jährliche Schwankungen, die Durchschnittswerte stiegen dennoch stetig an. Der Durchschnittswert für die Jahre nach 1577 liegt bei fast 2 000 Pfund Denar (1 979 um genau zu sein). In den neunziger Jahren und um die Jahrhundertwende lag der Durchschnittswert der Flussüberquerung fast ausnahmslos über 2 000 Pfund Denar. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre betrug die Wallfahrt durchweg mehr als 2 500 Pfund Denar, wobei das Spitzenjahr dieser Ära 1599 war, als der Brückenmeister fast 3 386 Pfund Denar meldete. Am Ende des Zeitraums schließlich, wahrscheinlich den Kriegsereignissen zufolge, sind erhebliche Ausfälle und geringe Einnahmen zu verzeichnen.

Im letzten Zeitraum betrug die durchschnittliche Höhe des Urfargelds nur noch etwa 10–11 % des gesamten Jahreseinkommens. Dies ist besonders interessant, wenn man bedenkt, dass die Einnahmen in den letzten Jahren des Jahrhunderts und in den 1610er Jahren durchweg bei 20–25 000 Pfund Denar lagen, in manchen Jahren sogar über 25 000.

Der Betrieb der Fähre war in hohem Maße von den Wetterbedingungen abhängig. Das Eis auf der Donau und – in geringerem Maße – das Hochwasser der Donau waren hauptsächlich dafür verantwortlich, dass der Zeitraum, in dem

die Fähre und/oder die Brücke(n) in einem bestimmten Jahr genutzt werden konnten, verkürzt wurde. Es ist vorgekommen, dass die Fähren in einem Jahr erst 40 Wochen oder weniger in Betrieb waren.

Abb. 10. Urfargeld im Verhältnis zu den Gesamteinnahmen (1577–1610)



Ab 1587 wurden neue Ankerplätze eingerichtet, die von der Stadt gepachtet wurden. Diese erscheinen in den Kammerbüchern unter der Rubrik Urfar haus, getrennt vom „normalen“ Urfargeld. Die Einrichtung von drei oder vier kleineren Lotsenhäusern ist ebenfalls auf den zunehmenden Verkehr in den 1580er Jahren zurückzuführen. Im Vergleich zur regulären Fähre stellten sie jedoch nur ein geringes Einkommen dar.

Schließlich lohnt es sich zu erwähnen, dass die Stadt ein weiteres regelmäßiges Einkommen hatte, das mit dem Fluss verbunden war, das war das sog. *Vischgelt*. Die Stadt verkaufte jedes Jahr Fisch. Die Bedeutung dieser Einnahmen wurde jedoch durch die Lotsendienste in den Schatten gestellt. Der Verkauf von Fisch brachte nur wenige Pfund Denar ein. Es gab einige „Boomjahre“, z. B. lag das Fischgeld 1580 bei fast 40 Pfund Denar, aber das war immer noch unbedeutend im Vergleich zu dem damaligen Urfargeld von 2 043 Pfund Denar.⁴⁸

Weitere wichtige Einnahmearten waren noch die Zinsen (2,5 %) und die sog. einmaligen Einnahmen (14 %), die sehr vielfältig waren. Regelmäßige Einnahmen erhielt die Stadt auch aus dem Verkauf von sonstigen Lebensmitteln und Rohstoffen (Bier, Fisch, Holz, Salz) und in geringerem Umfang aus dem Bürgergeld.

48 AMB MmB K 154 f. 51.

Ausgaben

Die wichtigsten Ausgabenposten waren die Löhne der Beamten und Angestellten (14 % der Gesamtausgaben) und die Militärkosten, bzw. die Summen für Verteidigungsmaßnahmen (zus. 14 %). Der größte Teil der Ausgaben waren von die Sachausgaben (Lebensmittel, Ausrüstung, Rohstoffe) für die Versorgung der Stadt (16 %) gebildet.

Die sog. *Stat Eruns* (Verehrungsgeschenke) Ausgaben machten nur 0,5-5 % des gesamten Stadthaushalts aus, aber ihre Funktion verdient besondere Aufmerksamkeit. Diese besondere Ausgabenkategorie kann nach den Empfängern von Geschenken der Stadt analysiert werden. Die Zielpersonen und -gruppen dieser so genannten Ehrengeschenke (*geschenkh, verehrung*) sowie die Art, der Wert und der Zweck der Geschenke spiegeln die Interessenvertretung der Stadt wider.

Diese Teile der Quelle enthalten im Durchschnitt 25–30 Einträge pro Jahr. Diese Informationen können weiter aufgeschlüsselt werden, da der Eintrag der Handelskammer oft mehrere Ziele oder Zielgruppen (z. B. Botschafter aus anderen Städten) identifizieren kann. Dementsprechend können im Durchschnitt 40–45 Einträge pro Jahr analysiert werden, in der zweiten Hälfte des Zeitraums in der Regel 45–50 Einträge pro Jahr.

Die Funktionsausweitung der Stadt hatte erhebliche Auswirkungen auf Pressbrugs Interessenvertretung. Die Nutzung des Spielraums war besonders wichtig, um Kontakte zu knüpfen und/oder Informationen zu sammeln. Gesten und Geschenke an Vertreter der Zentralgewalt und an die politisch-militärische Elite boten der Stadt eine hervorragende Gelegenheit, eine Art „Lobbying“ zu betreiben, um die eigene Position zu erhalten und/oder zu verbessern.

Die Stadt hat – wie es üblich war – zur Unterbringung von Würdenträgern, Beamten, Soldaten, städtischen Delegierten oder Diplomaten, die in der Stadt lebten oder sie besuchten, beigetragen. Diese „Tributgeschenke“ sollten nicht nur die Kosten für die Versorgung senken, sondern auch die Positionen der Stadt stärken und/oder die Beziehungen zwischen der Stadt und den Zielpersonen verbessern. Es gab auch Fälle, in denen diese Geschenke gezielt als Bestechungsgelder eingesetzt wurden.

Diese Geschenke sollten jedoch keinesfalls als bloße Korruptionsversuche angesehen werden, auch nicht in Fällen, in denen ein Geschenk an einen oberen Würdenträger des Königreichs oder eine Person des Hofes oder des Kammers gemacht wurde. Solche Geschenke waren zu dieser Zeit üblich.⁴⁹

49 Ich möchte meinen besten Dank István Kenyeres, István H. Németh und Géza Pálffy für die anregende Diskussion zu diesem Thema auf der VII. Konferenz für Stadtgeschich 2019.

Die Zielpersonen oder Zielgruppen lassen sich in sieben Hauptgruppen einteilen: 1. Mitglieder der politischen Elite des Königreichs (31 %); 2. Hof- und Kammerbeamte (8 %); 3. hochrangige militärische Befehlshaber (7 %); 4. niederrangige Soldaten und Militärbeamte (8 %); 5. Diplomaten (5 %); 6. Geistliche (6 %); 7. Bürger anderer Städte (25 %).

Z. 88 % der Geschenke waren Lebensmittel. Innerhalb dieser Gruppe waren Fisch und Wein am häufigsten erwähnt. Interessant ist, dass die häufigsten Fischarten Karpfen und Hecht waren. Die zweithäufigste Geschenkart war Wein. In den meisten Fällen wurde nur die Quantität angegeben, die Qualität wurde leider selten erfasst. Es wurde nur selten erwähnt, ob es sich um Rot- oder Weißwein handelte. Nur sechs Geschenke enthielten Bier. Neben Brötchen und Brot gab es eine kleine Anzahl von Obstgeschenken (Äpfel, Birnen, Haselnüsse, Walnüsse, Kirschen, Orangen (*Pomarantz*) und Weintrauben (*Weinbeer*), Fleisch (Huhn, Kaninchen, Hahn und Wildschwein) und gelegentlich auch Gemüse und Gewürze.

Wir erfahren auch weitere interessante Fakten, wie zum Beispiel, dass General Roggendorf Wildschweine mochte, oder dass Simon Erdődy, Bischof von Agram (heute Zagreb), von der Stadt mit einem Hahn „verwöhnt“ wurde. Man erfährt auch etwas über das Weihnachtsessen, das einigen Adeligen im Jahr 1531 serviert wurde: Hecht, Karpfen, Barbe, Weißfisch und Bratfisch. Wir bekommen auch einen Eindruck davon, wie ein repräsentatives Frühstück vor z. 500 Jahren aussah, als die Pressburger 1541 Bürger aus Tyrnau, Ödenburg und Breslau einluden. Gekochtes und gebratenes Fleisch, auch Huhn, wurde mit Brötchen und Brot serviert. Das Essen wurde von Wermut (*Vermut*) und anderen Weinen begleitet. Zum Fleisch gab es Radieschen, Petersilie, Zitrone (*limoni*), Reis, Birnen, Zwiebeln, Fisch, Käse, Kohl oder Gewürze, saure Sahne (*milchrom*) und wahrscheinlich als Dessert Holipni (*holhippen*).⁵⁰

Die Bürger, die die Geschenke erhielten, waren überwiegend Mitglieder der Delegationen von anderen Städte. Diese Zielgruppe gibt einen Einblick in die Beziehungen zwischen den ungarischen Städten. Darüber hinaus können wichtige Interessenvertretungsfunktionen wie gemeinsame Aktionen zwischen Städten und die Informationsbeschaffung im Allgemeinen untersucht werden. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind vor allem die Städte Tyrnau und Ödenburg zu nennen. Dieser hohe Anteil der beiden Städte lässt sich vor allem durch ihre geografische Nähe erklären. Es ist jedoch bemerkenswert, dass Pressburg auch aktive Beziehungen zu den Städten Oberungarns unterhielt. Delegationen aus Kaschau (heute Košice, auf ung. Kassa,) besuchten die Stadt an der Donau ähnlich häufig wie jene aus Tyrnau und Ödenburg (heute Sopron).

50 AMB MmB K 93 f. 100.

Darüber hinaus tauchen Preschau (heute Prešov, auf ung. Eperjes) Leutscha (heute Levoča, auf ung. Lőcse) und Bartfeld (heute Bardejov, auf ung. Bártfa) und die Bergbaustädte relativ häufig in der Quelle auf, aber auch Bürger aus Wien und Prag werden geehrt.

Etwa 10 % des Budgets wurden für handwerkliche Arbeiten ausgegeben. Die Weingärten waren mit 7 % der Ausgaben überwiegend im Gemeindebesitz enthalten. Darüber hinaus wurden auch Beträge für Kuriere, Geschenke und gelegentliche größere Beiträge an die Zentralregierung ausgegeben.

Die frühen 1530er Jahre und das kritische Finanzjahr 1541–1542 sind in der Geschichte des Königreichs Ungarn die Jahre, in denen bedeutende Verteidigungsmaßnahmen zu beobachten sind. In dieser Zeit wurden die Mauern und andere Verteidigungsanlagen (*Statgraben, Polwerkhen*) an mehreren Stellen verstärkt. Relativ gesehen waren die Militärausgaben und die Verteidigungskosten in diesem Zeitraum am höchsten und machten 39 % der jährlichen Gesamtausgaben aus.⁵¹ Zum Vergleich: in der ersten Hälfte des langen Türkenkrieges betragen die Militärausgaben (im Jahre 1597) bereits fast 5 000 Pfund Denar, was wiederum 27 % der Gesamtausgaben ausmachte. Drei Jahre später waren es nur noch 13 % und 1606, im letzten Kriegsjahr 16 %.

Fazit

Zusammenfassend kann man also zweifelsohne behaupten, dass Pressburg im untersuchten Zeitalter geschafft hat, die immer größeren finanziellen Herausforderungen zu bewältigen. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Bürger spielte eine herausragende Rolle dabei, dass die Stadt ihr finanzielles Gleichgewicht langfristig bewahren konnte. Im Folgenden kann man hier als Fazit zwei Übersichtsdiagramme sehen.

About the author

PhDr habil Attila Tózsza-Rigó

University of Miskolc

3515 Miskolc-Egyetemváros

Hungary

e-mail: tozsza.rigo@uni-miskolc.hu

51 AMB MmB K 93 f. 159–160, 231., 235–239, 271., 341–349, 439–440. Der größte Betrag, 1 113 Pfund Denar, wurde von der Stadt an den Schatzmeister Alexius (Elek) Thurzo gezahlt, um die gegen Buda 1542 marschierenden habsburgischen Armeen auszurüsten. Es wurde unter anderem für Militärtransporte, Reiter und Landsknechte verwendet. AMB MmB K 93 f. 341–349.

Abb. 11. Die Verteilung der Einnahmen von Pressburg im Zeitalter (1528–1610)

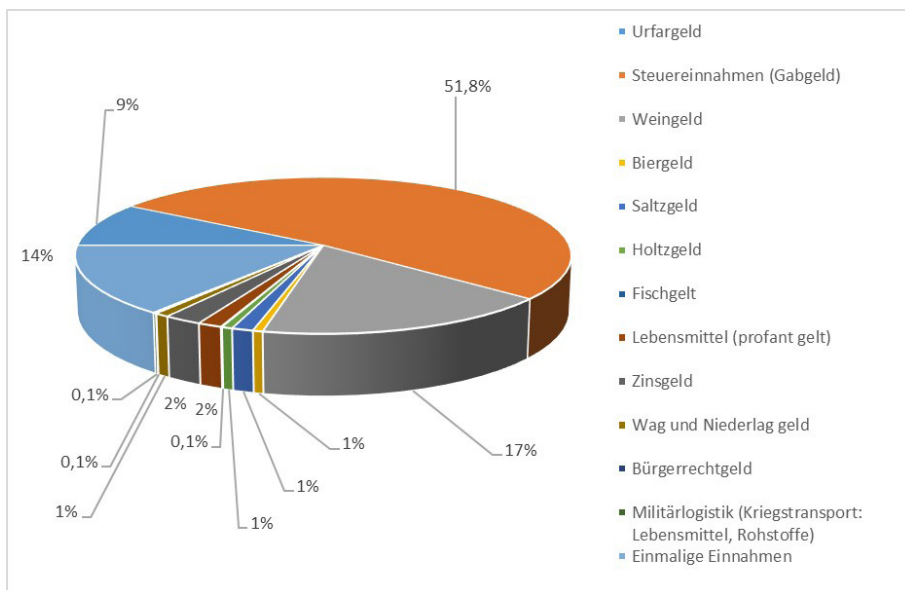
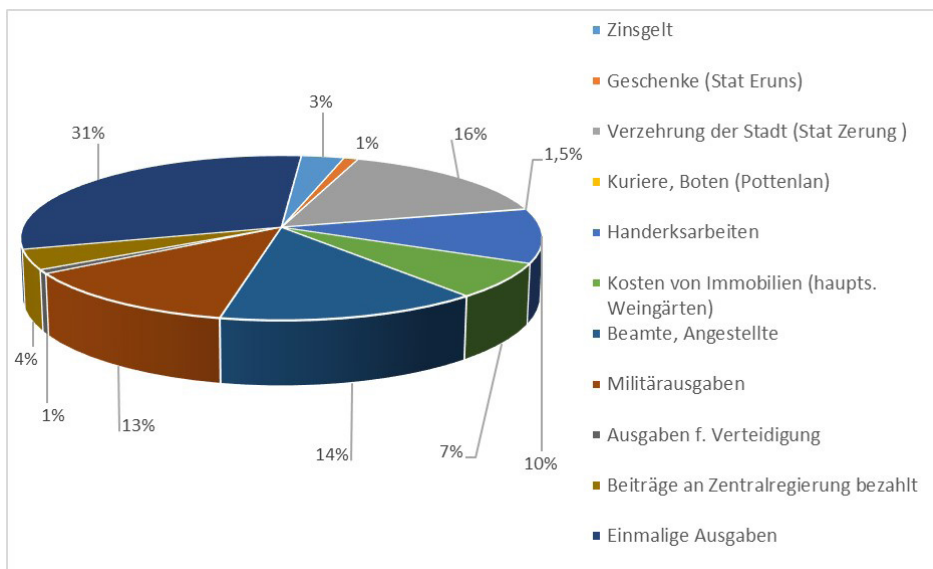


Abb. 12. Die Verteilung der Ausgaben von Pressburg im Zeitalter (1528–1610)



List of references and literature / Literatur- und Quellenverzeichnis

Primary sources / Ungedruckte Quellen

Archives and Archives sources / Archivalische Quellen

Archív mesta Bratislavy (AMB), Magistrát mesta Bratislavy (MmB)

Bürgerbuech [Bürgerbuch] 2 e 1 (1630–1645) (BB)

Kammerbücher (K)

Protocollum Testamentorum 4 n 2 1529–1557 (PT II)

Protocollum Testamentorum 4 n 3 1557–1573 (PT III)

Taxa Registrum 3 d 3 1542/1543 (TR)

Verbotbuch [Verbotsbuch] a i 1 (1538–1566) (VB)

Magyar Nemzeti Levéltár (MNL) Országos Levéltára (OL) Mikrofilmtár (MF)

C 489 I B. 3 a/1 Gabbuch

Source editions and Published editions / Gedruckte Quellen

FRAKNÓI, Vilmos, Hrsg. *Magyar Országgyűlési Emlékek. Bd. I.* Budapest: Magyar Tudományos Akadémia, 1874.

Secondary sources / Literatur

Monographs / Monograiien

ALTFAHRT, Margit. *Ferdinand der Erste (1503–1564) – Ein Kaiser an der Wende zur Neuzeit.* Wien: Verein der Geschichte der Stadt Wien, 2003.

BAHLCKE, Joachim. *Regionalismus und Staatsintegration im Widerstreit. Die Länder der Böhmischen Krone im ersten Jahrhundert der Habsburgerherrschaft (1526–1619).* Schriften des Bundesinstituts für Ostdeutsche Kultur und Geschichte. Bd. 3. München: Oldenbourg Verlag, 1994.

BENKOVÁ, Eva. *Vinohradníctvo na panstve Červený Kameň v ranom novoveku.* Bratislava: Univerzita Komenského, 2017.

CIOCCA, Pierluigi. *L'Instabilità dell'economia. Prospettive di analisi storica.* Torino: Einaudi, 1987.

EBERHARD, Winfried. *Monarchie und Widerstand. Zur ständischen Oppositionsbildung im Herrschaftssystem Ferdinands I. in Böhmen.* Veröffentlichungen des Collegium Carolinum. Vol. LIV. München: Oldenbourg Verlag, 1985.

KANN, Robert E. *A History of the Habsburg Empire. 1526–1918.* London: University of California Press, 1980.

KAZIMÍR, Štefan. *Pestovanie viniča a produkcia vína na Slovensku v minulosti.* Bratislava: Veda, 1986.

MILLER, Jaroslav. *Urban Societies in East Central Europe, 1500–1700.* Aldershot; New York: Ashgate Publishing, 2008. <https://doi.org/10.4324/9781315548692>

SCHILLING, Heinz. *Die Stadt in der frühen Neuzeit. Enzyklopädie Deutscher Geschichte 24.* München: Oldenbourg Verlag, 2004.

- SEDLAČEK, Peter. *Hospodárenie samosprávy mesta Bratislavy v 15. storočí*. Dizertáčna práca. Univerzita Komenského v Bratislave, Filozofická Fakulta. Bratislava, 2016.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. *A dunai térség szerepe a kora újkori Közép-Európa gazdasági rendszerében. Délnémet, osztrák, (cseh-)morva és nyugat-magyarországi városok üzleti és társadalmi hálózatai*. Miskolc: Miskolci Egyetemi Kiadó, 2014.

Articles in Journals, Chapters in Monographs / Artikel in Fachzeitschriften, Kapitel in Monographien

- BARACZKA, István. A hazai pénzürendszerek és pénzek történetéhez (1540–1560). In *Levéltári Közlemények*, 1965, Vol. 36. No. 2. S. 235–254.
- FEDERMAYER, Frederik. Leopold Peck (1560–1625) kincstárnok és családja. In CZOCH; KOCSIS and TÓTH, szerk. *Fejezetek Pozsony történetéből magyar és szlovák szemmel*. Pozsony: Kalligram, 2005. S. 156–200.
- KALESNÝ, Frantisek. Über den Weinbau und den Weinverkauf in Pressburg bis Ende des 15. Jahrhunderts. In MARSINA, Richard, Hrsg. *Städte im Donauraum*. Bratislava–Preßburg: Slovenská historická spoločnosť, 1993. S. 184–193.
- KENYERES, István. A Habsburg Monarchia katonai kiadásai az udvari pénztár és a hadi fizetőmesterek számadásai alapján, 1543–1623. In *Levéltári Közlemények*, 2007, Vol. 78. No. 2. S. 85–138.
- KENYERES, István. Die Finanzen des Königreichs Ungarn in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In EDELMAYER and LANZINNER, Hrsg. *Finanzen und Herrschaft: materielle Grundlagen fürstlicher Politik in den habsburgischen Ländern und im Heiligen Römischen Reich im 16. Jahrhundert*. Wien; München: Böhlau Verlag, 2003. S. 84–122.
- KENYERES, István. Számadáskönyvek mint a 16–17. századi gazdaságtörténet forrásai. In RÜSZ-FOGARASI, Enikő, szerk. *A levéltár rejtett kincsei. Források és értelmezések a gazdaságtörténet köréből. Erdélyi Évszázadok*. A Kolozsvári Magyar Történeti Intézet Évkönyve IV. Kolozsvár: Egyetemi Műhely Kiadó, 2019. S. 27–52.
- KIRÁLY, János. *A pozsonyi nagy-dunai vám- és révjog története*. Pozsony 1890.
- KIRÁLY, János. Pozsony város joga a középkorban. Budapest 1894.
- OBORNI, Teréz. Die Herrschaft Ferdinands I. in Ungarn. In FUCHS and KOHLER, Hrsg. *Kaiser Ferdinand I. Aspekte eines Herrscherlebens*. Münster: Aschendorff, 2003. S. 147–165.
- PACH, Zsigmond Pál. Magyarország nyugati gyapjúszövet behozatala a XV. és a XVI. század közepén. In *Történelmi Szemle*, 1971, Vol. 14. No. 1. S. 24–33.
- PÁLFFY, Géza. A Magyar Királyság új fővárosa: Pozsony a XVI. században. In *FONS Forráskutatás és Történeti Segéd tudományok*, 2013, Vol. No. 1. S. 3–76.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. A „dunai útvonal” kereskedelmében részt vevő Augsburgiak társadalmi háttere és keleti irányú kapcsolatrendszere. In *FONS Forráskutatás és Történeti Segéd tudományok*, 2009, Vol. 16. No. 2. S. 191–247.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. A pozsonyi politikai elit a XVI. század első két harmadában. In *FONS Forráskutatás és Történeti Segéd tudományok*, 2007, Vol. 14. No. 2. S. 187–277.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. A pozsonyi Tiltáskönyv (1538–1566) információs bázisa. (Különös tekintettel a pozsonyi felső- és középréteg városon túlnyúló kapcsolatrendszerére). In *Századok*, 2008, Vol. 142. No. 5. S. 1135–1186.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. A szőlő, a bor és a város. Borértékesítés a 16. századi Pozsony költségvetésében. In *URBS. Magyar Várostartörténeti Évkönyv*, 2021, Vol. 16. S. 32–49.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. „Ausgeben – eingenomen ... die Stat [...] notturnffgklich versehn”. Rozpočet mesta Bratislavy v druhej štvrtine 16. storočia. In *Historický časopis*, 2009, Vol. 57. No. 1. S. 67–86.

- TÓZSA-RIGÓ, Attila. Az 1497-es pozsonyi bormérési statútum. In *Agrártörténeti Szemle*, 2006, Vol. 47. No. 1–4. S. 201–222.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. Bécsi kereskedők keleti irányú kapcsolatrendszer és pozsonyi partnerei a 16. században. In BARÁTH and MOLNÁR, szerk. *A történettudomány szolgálatában. Tanulmányok a 70 éves Gecsényi Lajos tiszteletére*. Budapest; Győr: Magyar országos Levéltár, 2012. S. 333–345.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. Die Rolle des Donauhandels im Nürnberger Wirtschaftsleben. Beziehungen zwischen den Wirtschaftseliten Pressburgs und Nürnbergs im 16. Jahrhundert. In *Jahrbuch für fränkische Landesforschung*, 2009, Vol. 69. S. 95–120.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. Eine neue methodologische Interpretationsmöglichkeit für Stadtgeschichte, oderwissenschaftliche „Modeströmung“? Geschäftsnetzwerke zwischen nordwestungarischen und mährischen Städten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In ČERVENÁ; DVOŘÁK and VYSKOČIL, Hrsg. *Jak psát dějiny velkých měst?* Brno: Statutární město Brno, Archiv města Brna, Univerzita Jana Evangelisty Purkyně v Ústí nad Labem, Historický ústav Akademie věd České republiky, v. v. i. 2016. S. 272–284.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. Pozostalosti z viníc a vína v Bratislave v 16. storočí. In *Historický časopis*, 2012, Vol. 60. No. 4. S. 577–593.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. Pozsony érdekérvényesítési és kommunikációs stratégiája a városi ajándékok tükrében. In *URBS. Magyar Várostörténeti Évkönyv*, 2020, Vol. 15. S. 101–122.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. Pozsony város költségvetése a 16. század második negyedében. In *Történelmi Szemle*, 2011, Vol. 53. No. 1. S. 39–61.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. Szőlőbirtoklás a 16. századi Pozsonyban. In OROSZ and PAPP, szerk. *Szőlőtermelés és borkereskedelem. Speculum Historiae Debreceniense 2*. Debrecen, 2013. S. 33–54.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. Udvar és (fő)város kapcsolata a pozsonyi számadáskönyvek és a kamarai források tükrében. In *URBS. Magyar Várostörténeti Évkönyv*, 2012, Vol. 7. S. 227–252.
- TÓZSA-RIGÓ, Attila. Város és folyó. A pozsonyi rév és a Duna-híd gazdaság- és környezettörténeti vizsgálata. Jégjelenségek és áradások a Duna pozsonyi szakaszán (1520–1610). In *Magyar Gazdaságtörténeti Évkönyv*, 2021, Vol. 5. S. 65–102.
- WEIGL, Andreas. Frühneuzeitliches Bevölkerungswachstum. In CSENDES and OPLL, Hrsg. *Wien. Geschichte einer Stadt. Bd. 2. Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert)*. Wien; Köln; Weimar: Böhlau Verlag, 2003. S. 109–131.